

Standpunkt

Klartext

Ein bisschen Schwitzen, und Corona ist weg?

Die Strassen sind leer, alle haben sich in ihre Wohnungen verkrochen, irgendetwas Bedrohliches liegt in der Luft. Das Gefühl, das einem bei einem Spaziergang in Corona-Zeiten beschleichen kann, verunsichert. Doch sollte man aufpassen, dass einem das Unfassbare nicht völlig den Verstand vernebelt.

Derzeit kursieren im Internet unzählige Fehlinformationen. Ein fragwürdiges Beispiel liefert ein Schweizer Arzt in einem Interview, das auf Youtube innert einer Woche über 600 000-mal angeklickt wurde. Andreas Bircher, ein Schweizer Naturheiler und Enkel des Birchermüesli-Erfinders Maximilian Bircher-Benner, spielt darin die Gefahr des Virus herunter. Vogel-, Schweinegrippe und Coronavirus seien eigentlich ganz normale Grippe, nur

hätten diese jetzt einen schönen Namen, meint er.

Zur Behandlung schlägt er Hausmittel wie Lindenblütentee oder Schwitzen in der Sauna vor – und Rohkost, die habe bereits bei der Spanischen Grippe geholfen. Für den Impfskeptiker sind Viren ein Regulator der Natur, der menschliches Fehlverhalten «in Ordnung bringt». So hätten beispielsweise bereits Aids und Syphilis die Promiskuität «korrigiert». Die Überlastung der Spitäler und das exponentielle Wachstum, mit dem sich das neue Virus ausbreitet, erwähnt er dagegen nicht.

Vielleicht waren solche Märchen einst unterhaltsam. Angesichts einer Krise, die bereits jetzt über 16 000 Tote gefordert hat und die Volkswirtschaften weltweit in die Rezession

reisst, ist es fahrlässig, wenn Experten die neue Krankheit derart verharmlosen.

Solche Falschmeldungen verunsichern die Leute mehr, als sie es ohnehin schon sind. Sie können dazu führen, dass sie sich in falscher Sicherheit wähnen und die Massnahmen der Behörden nicht mehr ernst nehmen.

Das Problem ist gross: Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) geht davon aus, dass sich die Falschmeldungen rascher verbreiten als das Virus selbst. Die Mediziner müssen nun all diese Fehlinformationen richtigstellen. Das kostet Zeit – Zeit, die man besser in die Bekämpfung des Virus investieren würde.

Natürlich sollte man nicht alles einfach glauben, was einem die

Experten erzählen. Zumal es auch unterschiedliche Expertenmeinungen gibt. Sicher muss man aber denjenigen, die glauben, sie wüssten es besser, mit der gleichen Skepsis begegnen. Gegen den Meinungsstrom zu schwimmen, ist noch lange kein Gütesiegel an sich.

Und wer sich gegen die Expertenmeinung stellt, muss das gut begründen können. Die eigene Theorie muss einer wissenschaftlichen Überprüfung genauso standhalten können wie diejenige des in manchen alternativ-esoterischen Kreisen verhassten Akademikers.

Und sonst gilt das Expertenwort. Dafür gibt es Gründe. Ein Forscher einer anerkannten Universität erzählt mit hoher Wahrscheinlichkeit mehr Wahres als ein Doktor auf irgendeinem Youtube-Channel. Eine

angesehene Hochschule kann sich keine Märchenonkel leisten. Sonst setzt sie ihren Ruf aufs Spiel.

Und vielleicht kann man sich auch einmal auf den gesunden Menschenverstand verlassen: Wenn 100 000 Experten der Welt sagen, dass man nicht aus dem Haus gehen sollte, und einer sagt, dass das Coronavirus mit einem heissen Bad erledigt werden kann, wem würden Sie dann glauben?



Lukas Elser
Redaktor Ressort Uster

Leserbild der Woche

Nestbauer Bea Grüter aus Uster fotografierte in Riedikon diesen fleissigen Storch bei seiner Arbeit.



Jeden Mittwoch wird an dieser Stelle ein Leserbild publiziert, das die Region repräsentiert. Menschen, Tiere, Bauten, Landschaften, Alltagsszenarien – alles ist möglich. Senden Sie uns Ihr Favoritenfoto per E-Mail an redaktion@zol.ch, Vermerk «Leserbild der Woche». Geben Sie an, wo die Aufnahme gemacht wurde, und vermerken Sie Ihren Namen, Ihren Wohnort und Ihre Telefonnummer. Alle eingesandten Bilder werden auf zuriost.ch veröffentlicht. In einem Wettbewerb wird das schönste Bild gekürt, hier publiziert und mit 100 belohnt.

Tribüne

Das Herz für die Gemeinden entdeckt

Seit der Französischen Revolution ist es üblich, dass sich Parlamentsmitglieder, welche gleiche oder ähnliche Ideen vertreten, zusammenschliessen, um so ihren Einfluss zu erhöhen. Aus diesen anfänglich losen Clubs haben sich mit der Zeit die heutigen Fraktionen entwickelt. Im Zürcher Kantonsrat gibt es aktuell acht von ihnen. Darüber hinaus gibt es auch noch verschiedene, fraktionsübergreifende parlamentarische Gruppen, die Themen inhaltlich vertiefen, Vorträge und Führungen organisieren. Die Palette reicht von der Gruppe

«Digitale Wirtschaft und Start-ups» über die Naturschutz-Gruppe bis zur Gruppe «Kultur und Architektur». Vor ein paar Jahren hatten sogar zwei übergewichtige Ratsmitglieder die nicht ganz ernst gemeinte parlamentarische Gruppe Stabhochsprung gegründet.

Und dann gibt es noch die «Gemeindemunis». Gemeindemuni – eine geschlechtsneutrale Bezeichnung wurde bislang nicht gefunden – sind jene Kantonsratsmitglieder, die auch Mitglied der Exekutive ihrer Wohngemeinde sind. Ich

gehöre auch zu ihnen. Die Gemeindemunis sind weder formell noch informell organisiert, sondern zeichnen sich vor allem dadurch aus, dass sie bei jeder zweiten Gesetzesrevision darüber klagen, dass den Gemeinden hier neue Aufgaben überbürdet würden, ohne dass sie dafür ausreichend entschädigt würden. Häufig, wenn auch nicht immer, ist die Klage berechtigt.

Doch gelegentlich passiert auch das Umgekehrte, wie der Abstimmungstermin vom 17. Mai zeigt: Da stehen mit den Ände-

rungen des Zusatzleistungsgesetzes und des Strassengesetzes zwei Vorlagen zur Abstimmung, die den Gemeinden für ihre Aufgaben mehr Gelder zukommen lassen wollen. Zum einen soll der Kanton Zürich seinen Anteil an den Ergänzungsleistungen zu AHV und IV von heute 50 auf 70 Prozent erhöhen. Zum anderen sollen die Gemeinden neu Geld aus dem Strassenfonds für den Unterhalt der Gemeindestrassen erhalten. Der Stadt Uster brähten die beiden Revisionen unter dem Strich etwa 5 Millionen Franken ein.

Etwas ungläubig reibt man sich die Augen, geschieht doch für einmal genau das Gegenteil dessen, was sonst immer beklagt wird. Der Kantonsrat hat in der neuen Legislatur ganz offensichtlich sein Herz für die Gemeinden entdeckt. Als Gemeindemuni finde ich: gut so.



Stefan Feldmann
ist SP-Kantonsrat und wohnt in Uster

Zürcher Oberland Medien

Zürcher Oberländer | Anzeiger von Uster | zuriost.ch
regio | glattaler | volkswiler | Der Töbthaler

Herausgeberin

Zürcher Oberland Medien AG
Rapperswilerstrasse 1, 8620 Wetzikon

Medienprodukte

- Tageszeitungen «Zürcher Oberländer» und «Anzeiger von Uster» (WEMF-beiglaublich) (Normalauflage: 24'202 Exemplare; Grossauflage Mittwoch: 103'422 Exemplare) Vierzehntägliche Beilage: Regionalwirtschaft. Monatliche Beilage: Heimatspiegel.
- Abo-Zeitung «Töbthaler» (Normalauflage: 2312 Ex., Grossauflagen: bis 10'587 Ex.)
- Wochenzeitungen «Regio» (87'596 Ex.), «Glattaler» und «Volkswiler» (27'825 Ex.)
- Online-Plattform www.zueriost.ch

Redaktion

Adresse: Zürcher Oberland Medien AG, Redaktion,
Rapperswilerstrasse 1, 8620 Wetzikon

E-Mail: redaktion@zol.ch, Tel. 044 933 33 33,
Fax 044 932 32 32, Internet: www.zueriost.ch

Chefredaktor: Christian Brändli (cb)

Stv. Chefredaktor: Benjamin Rothschild (bro),
Richard Müller (rim)

Chef vom Dienst: Richard Müller (rim, Leitung)
Malte Aeberli (mae)

Uwe Mai (um)
Dennis Rhiel (der)
Simon Grässle (sgr, Video)

Produktion: Manuel Reimann (mre, Leitung)
Eva Kamber (eka)

Eva Kurz (ek)
Ernst Hilfiker (ehi)

Beatrice Zogg (bz)
Martin Prazak (mpz)

Manuela Frey (mef, Agenda)
Lilly Pfister (lpf, Agenda)

Bezirk Hinwil: David Kilchör (kō, Leitung)
Andreas Kurz (aku)

Patrizia Legnini (ple)
Annette Saloma (ahu)

Tanja Bircher (tab)
Rico Steinemann (rst)

Fabia Bernet (fbe)
Tina Schöni (tis)

Bezirk Pfäffikon: Lea Chiapolini (lcm, Leitung)
Marco Huber (mhu)

Mirja Keller (kel)
Jörg Marquardt (jöm,
Regionalwirtschaft)

Talina Steinmetz (tas)

Tösstal: Rolf Hug (hug, Leitung)
Annabara Gysel (agy)

Bettina Schneider (bes)
Rafael Lutz (rl)

Bezirk Uster: Benjamin Rothschild
(bro, Leitung)

Laura Cassani (lac)
Thomas Bacher (tba)

Deborah von Wartburg (dvw)
David Marti (dam)

Laurin Eicher (lar)
Lukas Elser (lue)

Kevin Weber (kev)
Martin Mächler (mm)

Laura Hertel (la)

Sport: Florian Bolli (fbo, Leitung)
Oliver Meile (ome)

David Schweizer (dsc)

Verlag

Adresse: Verlag Zürcher Oberland Medien AG,
Rapperswilerstrasse 1,
8620 Wetzikon

Inserateannahme: E-Mail: inserate@zol.ch
Telefon 044 933 32 04; Fax: 044 933 32 11

Informationen zur Datenanlieferung auf
www.zueriost.ch/werbung

Abonnemente: E-Mail: abo@zol.ch
Telefon 044 933 32 05; Fax: 044 933 32 57

Öffnungszeiten: Mo–Do 8–12 und 13–17 Uhr
Fr 8–16 Uhr

Direktion: Daniel Sigel

Druckvorstufe: Juliana Mitreska

Anzeigenverkauf: Marcel Hofer

Abonnemente: Susanna Limata

Abonnementspreise «ZO/AVU Print»

1 Jahr Fr. 475.–, 6 Monate Fr. 261.–,
3 Monate Fr. 143.–, 1 Monat Fr. 52.–

Abonnementspreise «ZO/AVU E-Paper»

Jahresabo für Print-Abonnenten gratis.
Nur E-Paper: 1 Jahr Fr. 317.–, 6 Monate
Fr. 174.–, 3 Monate Fr. 96.–, 1 Monat Fr. 35.–

Alle Preise inkl. MWST.

Druck: DZZ Druckzentrum Zürich

Zürcher Regionalzeitungen

Verband Zürcher Regionalzeitungen

«Zürcher Oberländer», «Der Landbote»,
«Zürchersee-Zeitung» und «Zürcher Unterländer» sind
Partner im Medienverbund Zürcher Regionalzeitungen.

Leitung gemeinsame Mantelredaktion:
Benjamin Geiger, «Der Landbote», Winterthur

Mantelredaktion
Zürcher Regionalzeitungen

Adresse: Redaktion «Der Landbote»,
Winterthur, E-Mail: redaktion@landbote.ch,
Telefon: 052 266 99 26

Redaktion ZRZ:

Patrick Gut (pag, Leitung), Philipp Lenherr (ple), Thomas
Marth (tma), Katrin Oller (kme), Thomas Schraner (tsc),
Heinz Zürcher (hz)